Haupt-Expedition:
Bilkerstraße 24.

Erscheint täglich. Preis pro Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pf. Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pf. berechnet, Minimum 2 Zeilen. Reclamen 30 Pf.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expeditionen
Marktstraße 5 und Schadowstraße 57.
Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin und Hamburg. Rud. Mosse in Köln Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg. G. L. Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

№ 133. Verantwortlicher Redakteur: Eduard Hüsgen in Düsseldorf.

Montag 24. Mai (Johanna.) 1875.

Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 9. Jahrgang.

Amtliches.

Der Königliche Hof legt heute für Ihre Majestät die Königin Amalie, Wittwe Sr. Majestät des Königs Otto von Griechenland, die Trauer auf drei Wochen an.

Die Damen erscheinen in schwarzseidenen Kleidern und zwar die erste Woche in schwarzem Kopfputz mit schwarzen Handschuhen und schwarzen Fächern, die zweite Woche in weißem Kopfputz mit weißen Handschuhen und weißen Fächern, die dritte Woche mit Blonden.

Wegen des Anzuges der Herren wird auf die diesfälligen Allerhöchsten Bestimmungen vom 8. Februar 1862 Bezug genommen.

Die Wahl des Gymnasial-Oberlehrers Dr. Franz vorm Walde in Düsseldorf zum Rector des Progymnasiums in Siegburg ist bestätigt worden.

Deutsches Reich.

*** **Berlin**, 23. Mai. Nach der kurzen Ruhezeit des Pfingstfestes heißt es wieder nulla dies sine linea, kein Tag ohne Culturkampf. Daß gestern im Herrenhause das Klostergesetz mit dampfmäßiger Geschwindigkeit angenommen wurde, erfahren Sie durch den parlamentarischen Correspondenten. Ich will meinerseits nur den interessanten Charakterzug beifügen, daß in dem Augenblicke, als Graf Hompesch erwidernd auf die Rede des Ministers Falk sagte: „ich kenne den Geistlichen, welcher den verlesenen Brief zu Gunsten der Staatsregierung geschrieben hat" und bei diesen Worten eine Pause machte — die Herren Falk und Foerster erbleichten und mit sichtbarer Unruhe einige bestürzte Blicke austauschten. Sie athmeten leichter auf, sobald der rücksichtsvolle Redner fortfuhr: „es ist der gewöhnliche deus ex machina" u. s. w. Die zweite und letzte Berathung des Ordensgesetzes wird das Herrenhaus nicht vor Dienstag unternehmen können, da zunächst die Vorlagen in Betreff des Waldschutzes und der Vormundschaftsordnung in Angriff genommen sind.

Die Commission für das Altkatholikengesetz (Antrag Petri), welche aus folgenden Mitgliedern des Herrenhauses besteht: Graf Eulenburg (Vorsitzender), Sulzer, Graf Udo Stolberg, Graf Schulenburg Angern, Bitter, Graf Landsberg, v. Winterfeld, Graf Kospoth, Frhr. v. Maltzahn, Tellkampf, Grimm, Graf Nesselrode, v. Philipsborn, Beseler, Graf Droste-Nesselrode, wird morgen ihre erste Sitzung abhalten. Der Referent Dr. Beseler hat die vom Abgeordnetenhause beschlossene Fassung in wesentlichen Punkten umgearbeitet und demgemäß die nachstehenden Abänderungsanträge*) gestellt, womit die Commission sich zuvörderst beschäftigen wird.

*) Der Uebersicht halber sei der Antrag Petri über die Verhältnisse der Altkatholiken in seiner ursprünglichen Form aus Nr. 50 (24. Febr.) d. Bl. wiederholt.

§ 1. In denjenigen katholischen Kirchengemeinden, aus welchen eine erhebliche Anzahl von Gemeinde-Mitgliedern einer altkatholischen Gemeinschaft beigetreten ist, werden die vermögensrechtlichen Verhältnisse im Verwaltungswege bis auf weiteres nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen geordnet.

§ 2. Der altkatholischen Gemeinschaft wird der Mitgebrauch der Kirche, der kirchlichen Geräthschaften und des Kirchhofes eingeräumt. Sind mehrere Kirchen (Kapellen u. s. w.) vorhanden, so kann eine Gebrauchstheilung nach bestimmten Objecten verfügt werden. Ist der altkatholischen Gemeinschaft die Mehrheit der Gemeinde-Mitglieder beigetreten, so steht der Gemeinschaft der Mitgebrauch der Kirche in den zur Abhaltung des Hauptgottesdienstes herkömmlich bestimmten Stunden, bei mehreren Kirchen der Gebrauch der Hauptkirche zu.

§ 3. Tritt ein Pfründen-Inhaber der altkatholischen Gemeinschaft bei, so bleibt er im Besitz und Genuß der Pfründe. Bei Erledigung der Pfründe wird dieselbe im Falle des § 2 der altkatholischen Gemeinschaft überwiesen. Sind mehrere Pfründen

§ 1. Wenn sich in einer katholischen Kirchengemeinde eine altkatholische Gemeinschaft gebildet hat (§ 5) und diese nach der Zahl und Bedeutung ihrer Mitglieder die Befähigung zu einem dauernden corporativen Verbande aufweist, so wird ihr ein verhältnißmäßiger Antheil an der Benutzung des kirchlichen Vermögens im Verwaltungswege bis auf Weiteres nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen gewährt.

§. 1. a. Die Entscheidung darüber, ob einer altkatholischen Kirchengemeinschaft die in diesem Gesetze gewährten Rechte zukommen sollen, erfolgt durch Verfügung des Ministers der geistlichen Angelegenheiten.

§. 2 Absatz 1. Sind mehrere Kirchen vorhanden, so soll, insofern die Verhältnisse es gestatten, eine Gebrauchstheilung nach bestimmten Objekten verfügt werden.

Nur eine Gebrauchstheilung findet bezüglich der kirchlichen Geräthschaften statt und auch nur, sofern der vorhandene Vorrath eine solche gestattet.

§. 3. Tritt ein Pfründeninhaber der altkatholischen Gemeinschaft bei, so bleibt er im Besitz und Genuß der Pfründe, wenn er als Geistlicher dieser Gemeinschaft pastorirt.

Absatz 3 zu streichen.

§. 4 Absatz 1 und 2 zu streichen.

Umfaßt die altkatholische Gemeinschaft die Mehrheit der Gemeindeglieder, so hat eine Neuwahl des Kirchenvorstandes und der Gemeindevertretung stattzufinden.

§. 5 statt Absatz 2 folgenden Paragraphen aufzunehmen.

§. 5a. Die Rechtsverhältnisse der altkatholischen Parochialverbände und der Mitglieder derselben werden durch dieses Gesetz nicht berührt.

eventuell:

Der Eintritt in eine altkatholische Parochie entzieht den Mitgliedern der Kirchengemeinde nicht die ihnen in diesem Gesetze hinsichtlich der altkatholischen Gemeinschaften gewährten Rechte, wenn sie für sich und ohne Rücksicht auf andere Parochialangehörige die Bedingungen des §. 1 erfüllen.

Jedenfalls können die Mitglieder einer altkatholischen Parochie nur in Einer Kirchengemeinde die Einräumung des Mitgebrauchs der Kirche und des Kirchhofs, sowie die Gebrauchstheilung der kirchlichen Geräthschaften in Anspruch nehmen.

Die Mitglieder der altkatholischen Parochien bleiben verpflichtet, zu der Unterhaltung der Kirche, des Kirchhofs und der sonstigen Vermögensstücke beizutragen, deren Benutzung ihnen nach § 2 und 3 dieses Gesetzes zusteht. §§. 6 bis 9 unverändert.

Nach Lage der Sache ist anzunehmen, daß das Altkatholikengesetz, wenn überhaupt die Erledigung desselben im Herrenhause noch stattfindet, nicht ohne Abänderungen bleiben wird und somit unter der erwähnten Voraussetzung wiederum an das Abgeordnetenhaus gelangt. Die Minister scheinen dabei die Rolle eines Knaben zu spielen, der selbst nicht den Baum schüttelt, aber ganz zufrieden die Früchte aufrafft, welche durch die Thätigkeit seiner Kameraden zum Herabfallen gebracht werden.

Zum Schluß kann ich aus guter Quelle melden, daß unser Botschafter in London, Graf Münster wegen seiner bekannten Tischrede über das protestantische Kaiserthum des deutschen Reichs vom auswärtigen Amte „also Fürst Bismarck, einen „Rüffel" erhalten hat. Das heutige Berliner Tageblatt sieht die Stellung jenes Herrn, der im Reichstag scherzweise mit dem Prädikat: „Laterne ohne Licht" bedacht wurde, als gefährdet an und behauptet, daß der Kaiser einen speziellen Bericht über diese Angelegenheit befohlen habe.

≅ **Berlin**, 22. Mai. Das Gesetz, betreffend die Aufhebung der Artikel 15, 16 und 18 der Verfassungsurkunde, ist heute vom Herrenhause in erster Abstimmung mit 68 gegen 25 Stimmen angenommen worden; nach 21 Tagen wird die definitive Abstimmung stattzufinden haben. Die kurze Discussion, welche vorherging, bestand aus Polemiken und Nachträgen zu der ersten Berathung des Gesetzes. Professor Dr. Baumstark suchte in ausführlicher Rede den Grafen zur Lippe zu widerlegen und hielt bei dieser Gelegenheit wieder einmal eine Lobrede auf den Wessenbergianismus seines Heimathslandes Baden. Graf zur Lippe gab eine kurze Erwiderung auf die Polemik und Baron Senfft v. Pilsach legte dar, daß dieser Entwurf die vom Könige beschworene Verfassung blos deßhalb verstümmeln solle, um dem Cultusminister die Durchbringung der noch gewünschten Gesetze zu gestatten. Graf Krassow und Graf Udo zu Stolberg wiesen abermals auf die Gefährdung der evangelischen Kirche hin; ersterer machte auf die gefährliche Bundesgenossenschaft der Regierung in diesem Kampfe aufmerksam; er meinte, alle antikirchlichen und ungläubigen Parteien hingen an den Rockschößen der Regierung, und so lange das der Fall sei, glaube er nicht, daß der Cultusminister auch beim besten Willen die Befreiung der evangelischen Kirche durchführen könne. Graf Stolberg bat den Cultusminister, auf die Generalsynode, deren Zusammentritt für den Herbst in Aussicht genommen ist, keinen Druck auszuüben; der Minister versprach das, aber zugleich richtet er an die Synode den Appell, nicht einseitig (d. h. in gläubigem Geiste) vorzugehen, sondern Maß zu halten. — Nach Annahme des Verfassungsgesetzes ging das Haus zur ersten Berathung des Klostergesetzes über. Gegen dasselbe ergriff zunächst Graf Hompesch das Wort. Er wies auf die enge und innige Verbindung des katholischen Volkes mit seinen Klöstern hin und warnte, diese Verbindung so unmotivirt durch dieses Gesetz zu zerreißen. Dieses Gesetz werde mehr als alle früheren „Culturgesetze" das katholische Volk erbittern, zugleich aber ihm die Augen öffnen und es in seiner Festigkeit bestärken. Dieses Gesetz mache es den Einzelnen unmöglich, die abgelegten heiligen Gelübde ferner zu halten, und mache es der Kirche unmöglich, einen ihrer wesentlichen Bestandtheile,

---

Vermählt und doch keines Mannes Weib.

Nach dem amerikanischen Originale der Mrs. May Agnes Fleming frei bearbeitet von

Lina Freifrau von Berlepsch.

38 (Fortsetzung.)

„Nennen Sie mich, wie Sie wollen, Fräulein; zwischen alten Freunden bedarf es keiner Ceremonien."

„Alte Freunde!" lachte Pauline, „und wir sahen uns dreimal im Leben!"

Mit leichtem Gruße schritt sie zum nahen Fenster. Lord Montalien blickte ihr nach.

„Ein bleiches, kränkliches, schlaffes Geschöpf," wiederholte er; „glauben Sie nicht, daß Sie sich ein wenig irrten, Frau Galbraith?"

„Allerdings, Mylord, sie ist hübsch und zählt zu den Mädchen, welche den Männern gelegentlich am gefährlichsten werden. Beiläufig gesagt, sie erkundigte sich nach Ihrem Bruder."

Die Dame ging, andere Gäste zu begrüßen, und Lord Montalien näherte sich dem Fenster, an dem Pauline stand. Sie war eine reizende Erscheinung; das Antlitz mochte etwas bleich erscheinen, aber die großen saphirblauen Augen, das goldbraune Haar belebten und verklärten das Gesichtchen wunderbar. Mit neunzehn Jahren hatte Pauline genug Kindlichkeit bewahrt, um Jedem offen entgegenzukommen. Voll blickten die blauen Augen Dir in's Antlitz und die frischen Lippen sagten die Wahrheit mit der sorglosen Kühnheit und Unbefangenheit eines Kindes.

„Wann waren Sie zum letzten Male in Speckhaven, Mylord?" fragte sie.

„Vor acht Tagen. Gedenken Sie auch hinzugehen? In der Priory befindet sich ein alter Freund von Ihnen."

„Auch so ein alter Freund, den ich dreimal gesehen im Leben?"

„Ich spreche von Herrn Ralf Fane."

„Nun, den sah ich freilich öfter," lachte Pauline erröthend; „ich sollte ihm ja zu einem Gemälde sitzen. Seine Gemahlin ist wohl auch in der Priory?"

„Nein, sie lebt in Deutschland, weil ihr das Klima dort besser behagt. Die Gatten treffen sich zwei oder drei Mal des Jahres, begegnen sich sehr artig, sind im Ganzen aber froh, wenn sie ein paar Hundert Meilen zwischen sich haben. Frau Fane wird alt und kränklich und quält ihren Mann mit Eifersucht."

„Armer Herr Fane! Und wie geht's Ihrem Bruder, Mylord? Ist er in der Priory?"

„Sie erinnern sich also wirklich des armen Guido?"

„Natürlich, ich kam mit ihm viel öfter zusammen als mit Ihnen, und zwei Jahre sind keine Ewigkeit. Warum nennen Sie ihn „armer Guido?"

„Sie haben also nicht gehört. . . ."

„Aber, Lord Montalien, ich kam gestern Nacht an, was kann und soll ich gehört haben? Es ist ihm doch kein Unglück begegnet?"

„Ihre Theilnahme ist zu ehrenvoll für ihn, er verdient sie nicht."

„Und warum, wenn ich bitten darf?"

„Weil — weil er auf schlimme Wege gerathen ist, wenn Sie das verstehen."

„Ich dächte, das wäre deutlich genug; es heißt, er hat sein Geld verschleudert und ist in Schulden gerathen."

„Ja."

„Aber Sie sind reich, Mylord, und er ist Ihr einziger Bruder. Seine Schulden können nichts zu bedeuten haben, so lange Ihnen die Mittel nicht fehlen."

Mylords Antlitz erglühte.

„Sie verstehen mich nicht, Fräulein Lisle, und es ist unmöglich es Ihnen zu erklären. Guido ist positiv auf Abwege gerathen, und ich bitte nicht weiter zu fragen.

Er senkte die Augen vor dem offenen schuldlosen Blick. Pauline verstand nicht, was er sie verstehen lassen wollte, hatte aber zu viel Erziehung, um ein unangenehmes Thema zu verfolgen.

„Was giebt es sonst Neues?" fragte sie nach kurzer Pause, „hat man von Alice Warren gehört?"

Die Frage überraschte ihn, und doch hätte er sie erwarten können.

„Alice Waaren? stammelte er, „wer ist das?"

„Wer ist das?" betonte Pauline, „vor zwei Jahren brauchten Sie das nicht zu fragen, Mylord."

„Alice Waaren? wie thöricht ich bin, Sie sprechen doch wohl von des Schultheißen Töchterchen?"

„Allerdings."

„Ich habe nichts von ihr gehört. Es war sehr sonderbar, dem Elternhaus auf solche Weise zu entlaufen."

„Es war nicht sonderbar, sie ging um zu heirathen."

„Zu heirathen!"

Lord Montalien erbleichte, als er die Worte wiederholte.

„Ganz gewiß. In der Nacht, bevor sie abreiste, schrieb sie mir, sie sei im Begriffe zu heirathen."

„Sagte sie Ihnen den Namen des Bräutigams?"

Sein Herz pochte, obgleich er wußte was die Antwort sein werde.

„Nein, ich weiß nur, daß sie sich einem hochstehenden Manne vermählte. Was halten Sie davon?

„Ich habe darüber nachgedacht und mir meine Ansicht gebildet."

„Wissen Sie, wer sie nach London begleitete?"

„Nein. Wer war es?"

„Bitte, nehmen Sie meinen Arm, Fräulein Lisle, man begiebt sich zu Tische. Ihre Frage kann ich nicht beantworten. Das Mädchen war Ihre Freundin, und meine Lippen sollen Ihnen nicht den Namen ihres Gefährten nennen."

„Sie wollen andeuten, daß es Ihr Bruder sei."

„Leider ja."

„Und ich glaube es nicht," rief Pauline entschieden; „er hat sie nie interessirt, erwies ihr nie die geringste Aufmerksamkeit. Wohl mag Guido sie nach London begleitet haben, geheirathet hat er sie nicht."

„Wenn sie überhaupt geheirathet hat."

Pauline Lisle erröthete nicht, sie schaute auf ihn mit dem offenen furchtlosen Blick vollkommener Unschuld.

„Natürlich ist sie verheirathet; sie sagte mir, daß sie zu ihrer Trauung nach London gehe. Uebrigens waren damals noch andere Herren in der Priory."

„Allerdings, Ralf Fane, Sir Harry Gordon und Kapitän Villiers."

„Und Sie."

„Und ich."

Einen Augenblick betrachtete sie ihn forschend.

„Ich werde es herausfinden," sprach sie ruhig, „in Speckhaven entdecke ich die Spur."

(Fortsetzung folgt.)

die Uebung der christlichen Vollkommenheit, beizubehalten. Der Redner wies eingehend die Vorwürfe zurück, welche gegen die Organisation der Orden erhoben sind, und stellte insbesondere die Theorie des Gehorsams richtig. Zu § 4 des Gesetzes zeigte er, daß di hier eingesetzte „Verwaltung" des Klostergutes nur ein Euphemismus für das verhaßte Wort Confiscation sei. Herr v. Kleist-Retzow trat ebenfalls entschieden gegen das Gesetz auf. Er betonte, zuvörderst von seinem protestantischen Standpunkte aus, daß man die christliche Vollkommenheit auch in der Welt, „in christlicher Ehe und Tugend", üben kann; dann erkannte er aber von ganzem Herzen die großen Verdienste der Klöster an, und wies besonders darauf hin, daß das Beispiel der katholischen Kirche erst in der evangelischen Kirche die Bildung von Diaconisseninstituten 2c. veranlaßt habe. Er zeigte die Grundlosigkeit und die Wirkungslosigkeit des Gesetzes und seine Unvereinbarkeit mit Artikel 30 der Verfassung. Der Cultusminister gab auf diese beiden Reden eine recht lange aber auch recht matte Antwort. Zur Begründung des Entwurfs wußte er hier, wie im Abgeordnetenhause kein einziges thatsächliches, greifbares Moment anzuführen; er zog wiederum mit den gewohnten Phrasen zu Felde, daß die Klöster staatsgefährlich, daß die Ordensmitglieder die gefährlichsten Werkzeuge des Ultramontanismus seien 2c. Es macht an sich schon einen unangenehmen Eindruck, wenn ein Minister zur Begründung eines Gesetzes, das die Existenz von Tausenden vernichtet, nichts als unbewiesene Redensarten anzuführen weiß, und dieser Eindruck wird dadurch noch verschärft, wenn die abgestandenen Phrasen mit dem unnatürlichen Pathos und mit dieser Verrenkung der Stimme vorgetragen werden, wie sie dem Cultusminister eigen ist. Um das Maß recht voll zu machen, langte der Herr Minister wieder einmal eine anonyme Zuschrift hervor; ein „hochgestellter katholischer (nicht „altkatholischer") Geistlicher", der angeblich das Ordensleben genau kennt, soll der Regierung einen Brief geschrieben haben; das Actenstück enthält nicht die Spur von thatsächlichen Mittheilungen, es ist nichts weiter als ein etwas vergröberter Auszug aus einigen Partien der Motive, gratulirt recht devot zu dem Schritte der Regierung, fabelt von Jesuitenverwandtschaft, von der Staatsgefährlichkeit, von dem Ueberwuchern der Orden 2c. Wenn ein katholischer Geistlicher das geschrieben haben sollte, dann ist es einer der dümmsten und flachsten Köpfe; mag das Scriptum, welches, wie Graf Hompesch mit Recht bemerkte, das Papier nicht werth ist, von einem Geistlichen herrühren oder die Stilübung eines andern bezahlten oder unbezahlten Menschen sein, so ist es jedenfalls unbegreiflich, wie ein Minister erwarten kann, mit solchen anonymen Phrasen auf denkende Leute Eindruck zu machen. Der Ministerialdirector Dr. Förster suchte darauf noch gegenüber dem Herrn v. Kleist die von der Regierung beliebte Interpretation des Artikel 30 zu vertheidigen: aber Herr v. Kleist hielt daran fest, daß Artikel 30 auch auf die Ordensmitglieder Anwendung finden müsse, so lange man nicht den letzteren die Eigenschaft als Preußen absprechen wolle. — Die Specialberathung ergab die Annahme des Gesetzes ohne jede Aenderung. Graf v. Landsberg hatte, obschon er dem Entwurfe principiellen Widerstand entgegensetzt, doch verschiedene Amendements gestellt. Den § 2, welcher die Krankenpflegeorden ausnimmt, beantragte er, im Einklang mit einer Petition des Aachener Stadtraths, auf die Orden auszudehnen, welche sich mit der Pflege sittlich verwahrloster Mädchen und Frauen befassen; Herr v. Kleist befürwortete diesen Antrag, und die Regierung konnte nichts anderes entgegenhalten, als daß man eine Vermehrung der Ausnahmen nicht wolle; die ergebene Majorität lehnte aber ohne Rücksicht auf das Loos dieser armen Gefallenen den Antrag ab. Bei § 3, welcher die Aufsicht über die bestehenden bleibenden Orden statuirt, beantragte Graf Landsberg, die Aufsicht bloß in Bezug auf die Krankenpflege eintreten zu lassen. Der Regierungscommissar erklärte, daß die Aufsicht in die Ordensregeln und in das innere Ordensleben nicht eingreifen solle, und in Folge dessen zog Graf Landsberg seinen Antrag zurück. Wenn man diese Erklärung mit Aeußerungen des Cultusministers über denselben Gegenstand zusammenhält, so ist man über die Intentionen der Regierung noch nicht ganz klar; es wäre zu wünschen, daß man nochmals versuchte, eine eingehende und präcise Erklärung über den Umfang der Aufsicht zu extrahiren, damit sich darnach ermessen ließe, ob nicht wenigstens vorläufig die Krankenpflegeorden fortbestehen können. — Der Antrag des Grafen Landsberg zu § 4, daß der Staat die Ordensmitglieder unterhalten solle, wenn das Klostervermögen nicht ausreicht, wurde ebenfalls abgelehnt; dasselbe Schicksal hatte ein Amendement zu § 5, welches den Termin des Inkrafttretens des Gesetzes auf den 1. October 1875 hinausrücken wollte. Die Regierung hält daran fest, daß das Gesetz sogleich am Tage der Verkündigung in Kraft treten soll; „wir und die Todten reiten schnell!"

— Die „Köln. Ztg." beginnt einen Berliner Artikel mit den Worten: „Da die russische Regierung amtlich erklärt hat, die Erhaltung des Friedens sei durchaus gesichert, so kann man für die nächste Zukunft sich aller Kriegsbesorgnisse entschlagen." Hierzu bemerkt die „Germ.": „Die Bedeutung Rußlands, welche in diesen Worten liegt, wird durch die Thatsachen der letzten Tage bestätigt, da die Ankunft des Czaren plötzlich alle auch von den officiösen beharrlich constatirten „dunkeln Punkte" zerstreut hat, und wird ebenso bestätigt durch die competentesten Aeußerungen der inländischen und ausländischen Presse über die jüngsten Vorgänge. Wie sagte aber doch der Herr Abgeordnete Jörg in der Reichstagssitzung vom 4. December vorigen Jahres? So: „Ich glaube, daß derjenige Mann den Namen eines deutschen Politikers nicht werth wäre, der nicht weiß, daß das Zünglein der europäischen Wage jetzt in St. Petersburg liegt, der nicht weiß, daß die neuesten (vom Fürsten Bismarck hervorgerufenen) Umwälzungen im europäischen Staatensysteme vor Allem die Wirkung gehabt haben, das politische Uebergewicht Rußlands in einer Weise zu befestigen, wie es niemals der Fall war; — (Oho! links und bei den Conservativen. Gelächter.) — lassen Sie mich nur ausreden, ich bin noch nicht fertig, Sie können dann auf einmal lachen — (Heiterkeit) — der nicht weiß, meine Herren, daß das große Wort: ohne seine Erlaubniß darf kein Kanonenschuß in Europa abgefeuert werden, jetzt, — täuschen Sie sich nicht — von Rußland gilt." Damals war der Herr Reichskanzler sehr empfindlich über diese Worte Jörg's und die Herren „Liberalen" anscheinend noch mehr. Und jetzt? Wie die Voraussagungen über die nothwendigen Folgen des Jahres 1866, über die Entwickelung der socialen Frage, über den Gang des „Culturkampfes" und über viele andere Dinge sich nach jeder Richtung hin bewahrheitet haben, so auch das Urtheil des Abg. Jörg über die entscheidende Stellung Rußlands im sogenannten europäischen „Concert"!"

[Rühmt Preußen sich, die erste Violine zu spielen, so zeigt Rußland, daß es zum mindesten den durchdringenden Contrabaß zu brummen weiß.]

— Ueber die Organisation des Landsturms bringt die Kreuzzeitung einen Artikel aus augenscheinlich wohlinformirter militärischer Feder, der aufs Neue beweist, wie sehr unsere Heeresverwaltung darauf bedacht ist, sich auf alle Möglichkeiten der Zukunft organisatorisch vorzubereiten. Aus den Mittheilungen des Verfassers geht in erfreulicher Weise hervor, daß auf die Heranziehung der Landsturmmannschaften, welche das Gesetz in ganz kolossaler Ziffer zur Verfügung stellt, zunächst nur in sehr geringem Umfange Bedacht genommen wird, daß dagegen innerhalb desjenigen personellen Bestandes, der sich noch im eigentlichen militärpflichtigen Alter befindet, durch möglichste Ausnutzung der Ersatzreserve auf eine vollständigere Verwirklichung des Prinzips der allgemeinen Dienstpflicht hingewirkt wird. Im Uebrigen bestätigt der Artikel nur, daß, soweit überhaupt eine Heranziehung von Landsturm-Mannschaften beabsichtigt wird, allein diejenigen im landsturmpflichtigen Alter befindlichen Individuen davon betroffen werden dürfen, welche bereits ihrer gesammten Militärpflicht in Linie und Landwehr genügt haben, daß also das neue Gesetz nicht die Wirkung haben wird, die Dienstpflicht an der Altersgrenze zwischen Landwehr und Landsturm wieder zu verallgemeinern, also auch diejenigen Personen heranzuziehen, welche im Alter von 20 Jahren noch unbrauchbar waren oder schienen, sich inzwischen aber zu kräftigen Männern entwickelt haben.

— Der „Frf. Ztg." wird geschrieben: Der Proceß gegen die im vorigen Jahre aufgelösten katholischen Vereine wird im Laufe des nächsten Monats vor dem hiesigen Stadtgericht zur Verhandlung kommen. Wie ich höre, erstreckt sich die Anklage gegen 54 in Berlin befindliche Vereine, von denen nur die sich mit wohlthätigen Zwecken beschäftigenden Vincenzvereine ausgeschlossen sind. Eine Freisprechung ist um so gewisser zu erwarten, als bis jetzt gar keine Indicien vorliegen, daß sich diese Vereine mit politischen Dingen beschäftigt haben.

* **Dirschau**, 19. Mai. Das Testament des katholischen Pfarrers Bieschke, worin derselbe sein bedeutendes Vermögen zu Unterstützungen für ausgewiesene Geistliche dem Bischofe vermacht hat, ist Seitens des Gerichts für ungiltig erklärt worden, so daß nunmehr die natürlichen Erben des Pfarrers die Erbschaft angetreten haben.

* **Fulda**, 20. Mai. Der „Germ." wird geschrieben: Man scheint immer neue Mittel zu entdecken, um endlich die Renitenz der hessischen Pfarrer zu brechen. So berichtet das „Marb. Tagbl.", daß die vom Pfarrer Schedtler in Dreihausen am ersten Pfingstfeiertage beabsichtigte Spendung des Abendmahls polizeilich verhindert und die Communionsgeräthe dabei in Beschlag genommen wurden. — Die dahier von den Domherren und Pfarrgeistlichen bewohnten Häuser sind sämmtlich im Grundbuch auf die Diöcese beziehungsweise die Stadt eingetragen und wird somit das „Brodkorbgesetz" deren Insassen vorerst nicht tangiren. Die einzige Ausnahme davon macht das vom Herrn Bisthumsverweser Hahne bewohnte Haus. Hoffentlich wird aber die Stadt und Diöcese Fulda dem ersten Träger der geistlichen Gewalt noch eine Wohnung zu beschaffen wissen.

* **Hamburg**, 18. Mai. Ein eigenthümlicher Proceß wurde vor dem Pfingstfeste im Polizeigericht verhandelt. Seitens der Polizei waren auf der Post die mit dem letzten Dampfer aus Newyork angekommenen Nummern der in Baltimore erscheinenden „Katholischen Volkszeitung" wegen verschiedener Artikel, die die gröbsten Beleidigungen gegen Kaiser und Reich enthielten, mit Beschlag belegt. Auf Antrag des Staatsanwalts wurde die Beschlagnahme aufrecht erhalten und die Exemplare der Vernichtung anheimgegeben.

* **München**, 19. Mai. Gegen Dr. Sigl ist nunmehr auf den 7. Juni. Verhandlung vor dem Landesgericht Salzburg anberaumt worden. Dem Vernehmen nach soll die Anklage sich nur noch auf zwei (von den anfänglich dreizehn) incriminirten Nummern des „Baierischen Vaterland" und der „Bremse" erstrecken und bezüglich der übrigen fallen gelassen worden sein. Um dieselbe Zeit, in welche die Verhandlung in Salzburg fällt, findet vor dem Münchener Schwurgericht die Verhandlung über eine Anklage gegen Dr. Sigl wegen Majestätsbeleidigung statt.

Schweiz.

* **Bern**, 19. Mai. Aus dem Jura bringt das Luzerner „Vaterland" folgende Correspondenz: Im Dorfe Goumois, an der schweizerisch-französischen Grenze des Berner Amtsbezirkes Freibergen, sind letzter Tage ziemlich ernstliche Conflicte zwischen französischen Bürgern und Berner Landjägern vorgekommen. Berner Gendarmen fahndeten auf den exilirten Berner Pfarrer Domine von St. Brais, welcher in seiner Pfarrgemeinde oder überhaupt im Canton Bern einen Krankenbesuch machen wollte. Der Geistliche wurde auf diesem Wege, einem Fußsteige, von zwei Berner Spähern, dem Corporal Lardon und dem Gemeinen Leuenberger, arretirt, wollte sich flüchten und brach bei einem Sturze das Bein. Er wurde auf die Landjägerstation Goumois geschleppt, welche auf dem schweizerischen Theile der Ortschaft Goumois gelegen ist, während Französisch Gaumois nur durch eine Brücke des Doubsflusses getrennt ist. Am gleichen Tage scheinen bei tausend katholische Jurassier den Gottesdienst in der französischen Ortschaft besucht zu haben und die Bevölkerung durch diese Ereignisse der Berner Tyrannei ohnehin etwas aufgeregt gewesen zu sein, als der Transport mit dem gefangenen und verunglückten Pfarrer Domine anlangte. Die Berner Gendarmen wollten den Verunglückten in der Landjägerstation unterbringen, um ihn nachher in das Spital nach Sainlegiers zu transportiren, da entstand ein Auflauf, wie es scheint namentlich der Bewohner von Französisch-Gaumois. Die Landjäger wurden angepackt, ihnen die Uniform vom Leibe gerissen und gedroht, sie in den Doubsfluß zu werfen. Der kranke Geistliche aber wurde über die Brücke auf französisches Gebiet gebracht, d. h. aus den Händen der Berner Späher befreit.

Belgien.

* **Lüttich**, 21. Mai. Im Untersuchungsverfahren gegen Duchesne wegen Vorbereitung eines Mordversuches auf den Fürsten Bismarck erkannte das Gericht in erster Instanz, dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß auf Einstellung der Untersuchung.

Spanien.

* **Madrid**, 22. Mai. Die „Gaceta" veröffentlicht ein Schreiben Cabrera's aus Paris vom 11. Mai cr. an den König Alfons von Spanien. In demselben drückt der General dem Könige seine Ergebenheit und den frommen Wunsch aus, es möge ihm gelingen, die spanische Nation in ihrer alten Größe wiederherzustellen. In dem Antwortschreiben des Königs heißt es u. A.: Die constitutionelle Monarchie, deren Repräsentant ich bin, umschließt drei Prinzipien: Gott, Vaterland und König. Ich würdige die Wichtigkeit Ihres Beistandes zur endgültigen Errichtung der Regierung, welche die Majorität der Nation angenommen hat. Ein fremder [!] Prinz befleckt Spanien mit Blut; dertung ist unnöthig. Ich gebe Ihnen Alles zurück und bin überzeugt, daß Ihr Degen, wenn gerufen, nicht der letzte sein wird. Seien Sie an der Seite des Thrones willkommen, welcher alle treuen Spanier gleichmäßig schützen wird. [Wenn große Worte Schlachten gewinnen könnten, wäre allerdings Alfonso in Cabrera's Händen geborgen.]

— Eine gestern stattgehabte Versammlung von Mitgliedern des Senats hat mit Einstimmigkeit folgende Resolution angenommen: Die Versammlung erklärt, daß die Beendigung des Bürgerkrieges, die Aufrechterhaltung der Ordnung und der Freiheit, sowie die Handhabung der parlamentarischen Freiheiten wesentlich von der Befestigung des Thrones des Königs Alfons und gesetzlich geordneter Verhältnisse abhängig sind. Alle Mitglieder der Versammlung verpflichten sich, ihre Kräfte der Verwirklichung eines so patriotischen Endzieles zu leihen und soll eine Commission von 38 Notabeln gewählt werden, um die Grundzüge einer gesetzlichen Regelung der Verfassungsverhältnisse zu entwerfen.

Großbritannien.

* **London**, 19. Mai. Zwei englische angesehene Blätter „Daily News" und „Daily Telegraph" behaupten bestimmt, daß zwischen den drei kaiserlichen Cabinetten in Berlin eine Art Tripelalliance geschlossen worden ist und daß ein Austausch von Noten zur weiteren Bekräftigung derselben stattfinden soll. — Wie man übrigens der „Schlesischen Presse" aus Berlin meldet, soll die englische Regierung sich nicht darauf beschränkt haben, bei dem Auswärtigen Amte Deutschlands anzufragen, ob die Gerüchte über kriegerische Absichten deutscherseits begründet seien. Lord Derby habe vielmehr in einem diplomatischen Rundschreiben seine Stimme zu Gunsten des europäischen Friedens erhoben, indem er ohne Weiteres von der Voraussetzung ausging, daß Deutschland einen Krieg mit Frankreich provociren wolle. Daher sei denn auch die Verstimmung in Berlin zu erklären.

Neueste Nachrichten.

** **Paris**, 22. Mai. Das auf den 22. Mai bei Gelegenheit der Grundsteinlegung der Kirche zum hl. Herzen Jesu auf dem Mont-Martre in Aussicht genommene Fest wird nicht stattfinden.

Ueber die Ursachen, welche in England die Ausbreitung des Katholizismus gefördert haben und noch fördern.

Auf die Frage, welchen Ursachen es zuzuschreiben sei, daß so viele Engländer insbesondere aus den gebildeten Ständen, in den Schooß der römisch-katholischen Kirche bis zur Stunde zurückkehren, antworten kundige und mit den Gesinnungen der protestantischen Engländer vertraute Männer, es gebe solcher Ursachen eine nicht geringe Zahl und deren Wirksamkeit hänge von der Verschiedenheit des Charakters, der Gemüthsbeschaffenheit, der Neigungen, der Bildung und Erziehung der Convertiten ab. Als die vorzüglichsten bezeichnen sie die folgenden.

Als den ersten Anlaß zur Bekehrung bei der gelehrten Klasse der Anglicaner betrachtet man das Studium des Alterthums, so wie der Kirchenväter und der Kirchengeschichte. Bossuet hat gesagt, England werde wieder zum Katholizismus zurückkehren und zwar dahin zurückgeführt werden durch die auf seinen Universitäten zu Oxford und Cambridge so rege sich äußernde Liebe zum heidnischen Alterthum. Diese Vorhersagung ist bereits eingetroffen und wird in vollem Umfange noch mehr sich bewahrheiten; denn jene Liebe ist es, welche in den letzten Jahrzehnten mehr als 200 anglicanische Prediger und eine bedeutende Anzahl von Adeligen, Advokaten, Aerzten, Architekten und Literaten, die fast sämmtlich an diesen Universitäten, herangebildet worden, wieder mit Rom ausgesöhnt hat.

Das Alterthum ist der große Feind der Neuerer. Als der junge Lord Spencer sich zu Rom befand, stiegen in ihm unüberwindliche Zweifel hinsichtlich des Ursprungs der englischen Staatskirche auf. Er sprach darüber mit einem anglikanischen Bischofe und äußerte: um einige Beruhigung zu erhalten, habe ich beschlossen, die Kirchenväter zu lesen." — „Ich rathe es nicht", erwiderte ihm darauf der Bischof; „Alle, welche die Väter studirt haben, sind Katholiken geworden." „Dieses Geständniß, erzählt Lord Spencer, war für mich ein Lichtstrahl, und ich muß die Vorsehung segnen, welche daraus den entscheidenden Anlaß zu meinen Studien und den Anfang meiner Bekehrung gemacht hat."

Eine zweite Ursache ist die fortwährend überhandnehmende Zahl von Secten und der Unglaube, welcher in England Riesenschritte macht. Viele denkende und redlich forschende Männer schließen daraus, daß der Anglicanismus in sich nicht Stärke genug besitzt, um den innern Kriegen nachdrücklich entgegenzuwirken, oder um die Vernunft dem Glauben unterzuordnen. Sie fühlen das Bedürfniß zu glauben, wissen aber nicht woran, weil es ihnen an einer Autorität fehlt, um sie zu leiten. Diejenigen, welche es redlich meinen, gehen von einem System zum andern über und finden bei keinem den wahren Seelenfrieden. Sie erkundigen sich alsdann bei den Katholiken, ob sie denn ebenfalls in ihrem Gemüthe von so vielen Zweifeln gequält würden und erfahren nunmehr, daß diese stark durch die zuversichtlichste Gewißheit und vollkommen bereit wären, für die als wahr erkannte Lehre ihr Leben hinzugeben; dadurch werden sie veranlaßt, den Katholicismus zu studiren und zuletzt nehmen sie jenen Glauben an, in welchem allein Verstand und Herz Beruhigung finden können. Zu den Männern, welche auf diesem Wege zur Annahme des katholischen Glaubens gelangten, gehört namentlich Doctor Manning, der früher der Fenelon des Anglicanismus geheißen, jetzt Erzbischof von Westminster und Cardinal, eine Zierde der römisch-kath. Kirche ist.

Ein dritter Grund der Bekehrung der Anglicaner beruht auf dem angestellten Vergleiche zwischen Katholiken und Protestanten im großen Ganzen, wobei die Letzteren, nach ihrem eigenen Eingeständniß, sich überzeugen, daß die Ersteren Alles, was sich auf Religion, auf die Ewigkeit und die Seele bezieht, bei weitem ernster nehmen, als es die Protestanten thun: denn es ist augenscheinlich, daß die Katholiken an Frömmigkeit, fleißigem Kirchenbesuch und an Uebung der religiösen Gebräuche es den Andersgläubigen bei weitem zuvorthun. An gewöhnlichen Wochentagen sind die Kirchen der verschiedenen Secten beständig geschlossen und jene der Anglicaner öffnen sich gewöhnlich nur ein einziges Mal auf eine halbe Stunde, während die Kirchen der Katholiken mit wenigen Ausnahmen täglich geöffnet werden, und eine beträchtliche Anzahl von Gläubigen sich zur Messe, zum Rosenkranze und zu den Gebetsandachten u. s. w. einfindet. In London, wo die Zahl der Katholiken zu jener der Protestanten wie 1 zu 12 sich verhält, stellt sich die Zahl der Protestanten, welche die Kirche besuchen, zu jener der Katholiken noch nicht wie 1 zu 4. Ebenso ist die Zahl der Communionen bei den Katholiken eine unverhältnißmäßig größere, und dieser regere Eifer im Verein mit der Frömmigkeit, dem Anstande und dem Gebete der Katholiken machen einen tiefen Eindruck auf das Gemüth der Andersgläubigen, und viele Convertiten haben erklärt, daß sie ihre eigene Bekehrung dem Beispiele der Katholiken verdanken. Dieser Eindruck wird noch verstärkt durch die Pracht der heiligen Handlungen: denn die Engländer sorgen nicht allein für eine reiche Ausstattung der Kirche mit sehr kostbaren Geräthen, sondern sie lassen ihre Kinder und Jünglinge in den Ceremonien unterrichten und dieselben mit Talar und Chorhemd bekleidet den Reihen des Clerus sich anschließen, wodurch das Imponirende und Feierliche des Festes bedeutend erhöht wird. Diese Betheiligung der

Laien beim Altardienst war von je her üblich in England, und Thomas Morus pflegte, als er bereits Großkanzler war, jeden Sonntag das Chorhemd anzuziehen. Dieser schöne Gebrauch ist eine für die Protestanten höchst überzeugende Predigt, indem sie das Erhabene unserer Ceremonien mit dem Nichts ihrer eigenen Kirche vergleichen; sie werden gerührt, erschüttert und beginnen nachzudenken und treten schließlich zum Katholizismus über, der so eindringlich auf alle Seelenbewegungen des Menschen einzuwirken versteht.

Der vierte Grund der Bekehrungen liegt in der Wiederannäherung der Protestanten an die Katholiken und insbesondere an den Clerus derselben. Der Anglicanismus wurde anfänglich durch Gewalt und in der Folge durch Trug aufrecht erhalten. Wer vermag zu sagen, wie viele schändliche Verleumdungen zum Nachtheil der Katholiken in Umlauf gekommen sind. Die Engländer nahmen die Lügen dieser Verleumder für gediegenes Gold und faßten einen tödtlichen Haß gegen Rom. Als aber gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts das revolutionäre Frankreich in der Absicht, das Christenthum und die katholische Kirche zu vernichten, die Altäre umstürzte und die Priester verjagte, begaben sich dieselben in großer Anzahl hinüber nach England, wo sie, sei es aus christlichem Mitgefühl, sei es aus Politik, eine bewundernswürdige Aufnahme fanden. Nahezu 8000 Priester, 2000 Laienbrüder und mehr als 600 Nonnen suchten dort eine Zufluchtsstätte. Diese Priester benutzten sofort das Wohlwollen, mit welchem die Engländer ihnen entgegenkamen und erfüllten daselbst das Amt der Apostel; ihr Beispiel mehr noch als ihr Wort bewirkte, daß jene Vorurtheile schwanden, welche den Haß gegen den Katholicismus bei den Anglicanern rege erhielten. So geschah es denn, daß die französische Revolution, ohne es zu wollen und zu wissen, in Betreff Englands die apostolische Sendung Gregors des Großen erneuerte. Aber auch Frankreich ging nicht leer aus. Geläutert im Feuer der Trübsal wurde dieser französische Clerus und der von ihm im Geiste des Evangeliums musterhaft erzogene Nachwuchs an Schülern und Nachfolgern das Mittel zur religiösen Wiedergeburt Frankreichs. Heute betet das katholische Frankreich wieder zahlreich in prächtigen Kirchen, vor reichgeschmückten Altären zu dem einzigen Gott und Welterlöser, während das revolutionäre Frankreich nur noch in vereinzelten Progentempeln der Vernunftgöttin Weihrauch streut.

Eine fünfte Veranlassung zu den Bekehrungen ist der Beistand, welchen die katholischen Priester den Kranken leisten, und welcher im Vergleiche mit der allzugewöhnlichen Nachlässigkeit der protestantischen Prediger, den Unterschied zwischen dem Protestantismus und Katholizismus handgreiflich hervortreten läßt. Man hört häufig in England die Behauptung aussprechen, daß der Anglicanismus das Gemüth des englischen Volkes verhärtet habe. Gewiß ist, daß unparteiische Geschichtsforscher einräumen, daß in England vor und nach der Reformation Grausamkeiten begangen worden sind, der Art und so zahlreich, daß sie in keinem katholischen Lande ihres Gleichen haben und daß Unmenschlichkeit ein hervorstechender Charakterzug in der englischen Bevölkerung sei. Welchen tiefen Eindruck wird also die liebevolle Theilnahme der katholischen Priester, welche sie kranken und armen Glaubensgenossen erzeigen, dort hervorrufen!

Ein sechster Grund endlich, welcher Bekehrungen erleichtert und dazu mitwirkt, liegt in den vielen Ueberbleibseln vom Katholizismus, welche die anglicanische Kirche mehr wie irgend eine andere Secte bewahrt hat.

Der Protestantismus ist in England gegen den ausdrücklichen Willen der Nation von der Regierung aufgezwungen worden. Nachdem die Abtrünnigkeit sich befestigt hatte, gab es in England drei Parteien; die Regierung, welche sich des Papstes entledigen, der Kirchengüter bemächtigen und aus Neigung zum Despotismus der Religion bemeistern wollte, die Calvinisten, welche ihre Irrlehre um jeden Preis auf den Thron heben wollten, und die Katholiken, die obgleich sie die unermeßliche Mehrheit bildeten, bis auf wenige Ausnahmen kraftlos und entmuthigt waren und an einen Katholicismus ohne Papst glaubten. Die Regierung, von dem Gedanken geleitet, die wesentlichen Lehren des Katholicismus beizubehalten, ließ in diesem Sinne einen Katechismus anfertigen, welcher mit dem katholischen Katechismus insofern Aehnlichkeit hat, als man seinen kurz gefaßten Artikeln eine katholische Auslegung zu geben vermag. Man darf sich daher nicht wundern, daß ungeachtet der Verstümmelung mancher katholischer Lehren, in der anglicanischen Kirche fortwährend eine Anzahl Theologen sich der katholischen Sache im höchsten Grade geneigt bewiesen. Zu allen Zeiten seit Elisabeth bis in unsern Tagen hat es daher durch Verstand und Gelehrsamkeit ausgezeichnete Männer gegeben, welche bald dieses, bald jenes katholische Dogma vertheidigten. In diesem Jahrhunderte haben, besonders durch die Bemühung des Professors Dr. Pusey, die im Anglicanismus ruhenden katholischen Elemente eine unerwartete Entwicklung erlangt, und von ihm ist der Anstoß ausgegangen, der so viele hochgebildete und durch Verdienste jeder Art ausgezeichnete Männer in den Schooß der römisch-katholischen Kirche zurückgeführt hat. Die Schilderung, die Dr. Pusey von dieser religiösen Bewegung in England macht, möge daher den Schluß dieser Darstellung bilden.

Derselbe schreibt: „Alles, sowohl Gutes als Schlechtes hat diese Bewegung hervorrufen helfen: Poesie, Künste, Architektur, christliche oder heidnische Moral haben ihren Fortschritt vorbereitet oder ihn beschleunigt; unsere erneuerte Verbindung mit auswärtigen Kreisen und noch mehr die Gebrechen unserer Kirche, die gewaltsame Aufhebung unserer Bisthümer, die Angriffe der Dissidenten, die Kälte der Unsrigen, der Grimm der Feinde, die Lauheit oder Feindseligkeit des Staates, Alles, was gründlich, tief, heilig ist, die Acte der Nächstenliebe, der Güte, der Strenge; jede Gemüths- und Geistesrichtung, selbst die am entferntesten stehende unwahrscheinlichste, feindseligste; der Liberalismus oder der Hang zum Unglauben, Alles hat dazu beigetragen. Gewiß ist, daß die Bewegung von Demjenigen ausgegangen, der über Alles gebietet und macht, daß Alles zur Durchführung seines Willens zusammenwirke. Die Tendenz zum Romanismus selbst ist nichts, als ein Phänomen unter den vielen Thatsachen jener so ereignißreichen Zeit und Alles in Allem genommen nichts weiter, als das tiefinnige Sehnen der (anglicanischen) Kirche, die noch immer gehindert ist zu werden, wie der Heiland sie zurückgelassen, nämlich einig und einheitlich." —

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 24. Mai.

(*) Gestern feierte der hiesige Kriegerverein sein Stiftungsfest. Es waren zu dem Zwecke sieben zahlreiche Deputationen von Auswärts hier eingetroffen. Um 3 Uhr Nachmittags setzte sich vom Carlsplatz aus ein imposanter Festzug in Begleitung von zwei Musikchören durch die Straßen der Stadt in Bewegung, welcher die Festtheilnehmer bis zum Stockkämpchen führte, um sie dort mit einem Vokal- und Instrumental-Concert und sonstigen Zugaben zu erheitern. Mit einem solennen Balle schloß die Feier.

(*) Gestern Abend fand in der Wallstraße eine Schlägerei statt, wobei es blutige Köpfe absetzte. Ob Verhaftungen vorgenommen wurden, hat uns das verschwiegene Speckkämmerchen nicht mitgetheilt.

(*) Zu unserer größten Freude sind wir in der Lage zu constatiren, daß unser Jan Willem aus dem Grünen errettet ist. Ob aus einer Regung des Erbarmens der Schimmel selbst es abgegrast, oder ob sonstige milde Hände sich des armen Reiters erbarmt haben, kurz: die Fremden, welche beim Musikfest hierselbst über die Nachlässigkeit der Düsseldorfer die Nase gerümpft, werden höflichst gebeten, am nächsten Sonntage wiederzukommen, um das frische Aussehen unseres Standbildes in Augenschein zu nehmen. Er ist doch immer voran, der — Krähwinkeler Landsturm.

Düsseldorf, den 24. Mai, Morgens 8 Uhr. Wasserstand: 2,63 Meter. Wind: SW. Lufwärme: + 11. Wasserwärme: 15½. Barometer: 28—5.

* **Essen**, 22. Mai. Am Himmelfahrtstage geleiteten etwa 100 Socialdemokraten, voran die rothe Fahne, die Leiche eines Parteigenossen zum Kirchhofe. Gestern erhielten nun einzelne Begleiter wegen Betheiligung an einer nicht hergebrachten Beerdigung ein Strafmandat von 9 M.

* **Bochum**, 21. Mai. Der „Elb. Ztg." wird geschrieben: Gestern ereignete sich auf der Zeche Holland, welche eine Stunde von unserer Stadt entfernt liegt, ein Unglücksfall von Dimensionen, wie sie gottlob selbst bei dem so gefährlichen Bergbaubetrieb nur selten vorkommen. Um 1 Uhr Mittags fand der Schichtwechsel statt, und die unter Tage befindlichen Arbeiter wurden in die Höhe befördert, während andere gleichzeitig in den Schacht einfuhren. Bald nach Beginn dieser Operation erfolgte an dem niederfahrenden Förderkorbe, in dem 16 Personen saßen, ein Seilbruch, in Folge dessen derselbe mit seinen Insassen in rapidester Geschwindigkeit bis auf die Sohle herabstürzte. Es war das jedoch nur die Hälfte des Unglücks. Die Maschine war außer Stande, den sich aufwärts bewegenden Korb (mit 15 Personen) zu halten, und so schoß auch dieser mit dem schweren Förderseil unaufhaltsam in die Tiefe. Nach em die Verunglückten in thunlichster Eile an's Tageslicht geschafft worden, ergab sich, daß 2 bereits todt waren. Zwei weitere verstarben noch während des Transportes zum Krankenhause, und auch die übrigen 22 sind zum Theil so schwer verletzt, daß bei der Mehrzahl auf eine Rettung kaum zu hoffen ist. Schwere innere Verletzungen, Arm- und Beinbrüche sind fast bei jedem der an der Katastrophe Betheiligten constatirt, so daß für fast Alle dauernde Arbeitsunfähigkeit selbst im Falle der Genesung in ziemlich sicherer Aussicht steht. Nach dem Unfall, der in Wattenscheid sofort bekannt wurde, sammelte sich alsbald an dem Schachteingang eine nach Tausenden zählende Menge, darunter viele Frauen und Kinder von Bergleuten, die sich gerade in der Grube befanden. Die Angst um das Schicksal ihrer Angehörigen veranlaßte bis zu dem Augenblick, wo der Thatbestand des Unglücks genau festgestellt und die davon Betroffenen recognoscirt waren, Scenen des herzergreifendsten Jammers. Ebenso erschütternd war der Jubel der Mütter und Kinder, die ihre bereits todt geglaubten Ernährer bei der Rückkehr aus dem Schachte wieder gesund und wohlerhalten begrüßten. Die Frage, ob der Unfall durch eine Pflichtvernachlässigung der Unterbeamten, welche den Zustand des Förderseiles zu überwachen hatten, oder durch Ursachen, die außerhalb menschlicher Berechnung liegen, herbeigeführt ist, wird sich erst nach abgeschlossener richterlicher Untersuchung des Vorfalls vollgenügend beantworten lassen. Inzwischen steht aber so viel fest, daß sich auch hier wie so oft schon die Fangvorrichtung für die Förderkörbe keineswegs bewährt hat, und daß betreffs derartiger Vorrichtungen Verbesserungen dringend noththun!

Freiwill. Verkauf.

Am Mittwoch den 26. Mai c., Vormittags 9 Uhr anfangend, sollen in dem Hause Kasernenstraße 2. Etage, verschiedene Mobilien öffentlich und meistbietend durch den Unterzeichneten verkauft werden, u. A.:

1 Sekretair, Mantel- und Säulenofen, Spiegel, Console, Sopha, Stühle, Tische, Schreibpulte, Glasschränke, Theken, Bettstelle mit Bettwerk, Kleiderschränke, Glaskasten ꝛc. ꝛc.

Düsseldorf, den 22. Mai 1875.

W. Bollig,
Taxator und Auctionator.

Am Dienstag den 25. Mai 1875, Morgens 11 Uhr, sollen auf dem Markte in Düsseldorf verschiedene Mobilien gegen Baarzahlung versteigert werden.

Der Gerichtsvollzieher:
Kleber.

Am Dienstag den 25. Mai 1875, Vormittags 11 Uhr, sollen auf dem Markte zu Düsseldorf verschiedene Mobilien gegen baare Zahlung versteigert werden.

Schriever,
Gerichtsvollzieher.

Im Auftrage einer französischen Damen-Gesellschaft.

Ausverkauf von Schmucksachen

als: **Uhrketten, Garnituren, Medaillons ꝛc. in echt französischem Double; für Haltbarkeit 3 Jahre garantirt. Broschen,** 3 Stück in 3 verschiedenen Mustern zu 2½ Sgr. sonst 4 Sgr. **Hirschhorn-Diadem** 5 Sgr. sonst bis 12 Sgr. **Armbänder** in Gummi mit Verzierung von 3 bis 4 Sgr. sonst 10 bis 15 Sgr. **Medaillen-Lavier** mit **Aggraffen** 5 Sgr. Die berühmten Schmucksachen zum billigen Preis von 2½ Sgr. und jeder Käufer erhält einen schönen Fächer zum Präsent.

Das Verkaufs-Lokal befindet sich Carlsplatz Nr. 7. Der Verkauf währt nur bis Donnerstag Abend.

F. C. Schumacher,
Decorationsmaler,
empfiehlt sich im
Zeichnen für alle Garnituren.
Bestellungen werden erbeten im Tapezierei-Geschäfte Ratingerstraße 15. 768

Zur Beachtung!

Von heute ab nehme ich keine Vertretung für Friedensgericht an und danke für das mir geschenkte Zutrauen. 757

Albert Mostert.

Ein Sammelkassen-Buch v. Rathhause verl. gegangen. Wiederbringer erhält gute Belohnung Marienstr. 31, 2. E. 781



Ein brauner junger Dachshund abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzugeben Nordstraße 37. 752

758 Ein goldener
Trauring,
gez. T. K. H. P. in Erkrath verloren gegangen; derselbe kann bei Franz Kruchen abgegeben werden gegen gute Belohnung.

Rheinwerft-Platz.

In der neuen Dampfsägerei und Hoblerei werden Bauhölzer bis 65 Fuß lang, ferner Bretter ꝛc. im Lohn geschnitten, gespalten und gehobelt billig, genau und schnell! 18 Monate überdachte nordische Kieferbretter, in verschiedenen Dimensionen, Spaltbord, Latten und Leisten, ungehobelte und gehobelte nebst Brandholz billig verkauft.

Aufträge in Thüren und Bekleidungen direct aus der Fabrik in Norwegen, angenommen. 762

Eine schwere frischmelke **Kuh** zu verkaufen bei
J. Schafhausen
753 in Werften.

Zwei melke Ziegen stehen zu verkaufen Fischerstr. 20. 784

8 Mainzerbinsen-Stühle, 1 Nußbaum-Mantelstock, 1 kupferne Schwungwaag', 2 Rouleaux, 4 Ell. lang, 2 doppelte Fenstervorsätze, alles neu zu kaufen Alexanderstr. 16. 775

Ein Schlosserlehrling
gesucht Wallstraße 47. 763

Geübte Blechlackirer sowie ein ordentlicher Lehrling gesucht bei 767 Wilh. Kessenich, Wallstr. 14.

Ein unverheiratheter
Kutscher
gesucht, der sofort eintreten kann, und gute Zeugnisse besitzt. Näheres Grabenstraße 20, Düsseldorf. 770

Anstreichergehülfen gesucht Hohestraße 14. 774

Ein junger Mann, der auch mit Pferden umzugehen weiß, sucht Stelle als Hausknecht. Näh. kleine Ritterstraße 1 bei Johann Siemes. 787

Fabrikarbeiter
finden dauernde Beschäftigung bei
Gebr. R. Lupp
662 in Bilk.

Schreinergehülfe
gesucht
Ratingerstraße 15.

Zwei Schneidergesellen
finden dauernde Arbeit bei Schneidermeister
A. Dahmen,
705 Huckingen.

Es werden noch Kunden zum Waschen und Putzen angenommen. Putzen neuer Gebäude wird schnell besorgt.
Kreuzstraße 13, dritte Etage.

Im Kleidermachen geübte Mädchen auf beständige Arbeit gesucht **J. Bender,**
712 Neustraße 22.

Ein Mädchen
von 16 bis 18 Jahren, welches etwas häusl. Arbeit versteht und mit Kindern umzugehen weiß, wird gesucht. 740
Oberbilk, Ellerstraße 219.

Erfahrene
Stickerin in **Leder u. Lasting,** gesucht gegen hohen Lohn bei
J. Gehlen,
19. Burgplatz 19.

Ein ordentl. Mädchen mit guten Zeugnissen kann gegen hohen Lohn sofort in Diensten treten.
746 Rheinstraße 8.

Näherinnen,
welche die Lehre überstanden, finden zur weiteren Ausbildung im Kleidermachen Stelle gegen angemessenen Lohn im Atelier von
Strucksberg-Eckartz,
769 Carlsplatz 7.

Zu pachten gesucht
ein **schönes geräumiges Lokal** im Mittelpunkte der Stadt, zum Betriebe einer **feinen Wein- und Bier-Restauration.** Antritt Sept. oder October d. J.
Offerten, **denen Pachtbedingungen beizufügen sind,** unter Chiffre O. J. W. 10 **baldigst** an die Exped. d. Bl. 755

Ein Speicherzimmer zu verm. Rheinort 14, zu erf. 1. E. 778

Zwei Zimmer zu vermiethen
779 Flingerstraße 39.

Einige ordentliche Leute können
Kost und Logis
erhalten bei **Aug. Ling,**
700 Rheinort Nr. 10.

2 Zimmer zu vermiethen bei Wirth Becker,
760 Klosterstraße 140.

Zwei oder drei freundliche Zimmer
an stille anständige Leute sofort zu vermiethen 783
Deichstraße 27.

Geübte Nähmädchen
gesucht **J. Kern,**
771 Kreuzstraße 51.

Kölner Flora-Lotterie

bei Gelegenheit der im September d. J. stattfindenden großen Internationalen Gartenbau-Ausstellung.

Ziehung: 27. September und folgende Tage.

Die Gewinne bestehen in Ausstellungs-Gegenständen und werden evt. nach Abzug von 10 pCt. **auch in Baar** ausbezahlt:

25,000 Mark, 10,000 Mark, 2mal 5000 Mark, 2mal 2000 Mark, 10mal 1000 Mark, 12mal 500 Mark überhaupt 2380 Gewinne im Werthe von 135,000 Mark.

Loose pr. Stück 3 Mark sind zu haben bei

Jos. Rings, Bergerstr. 21. Ed. Overlack, Alleestraße.

Große Bad Clever-Lotterie

zum Besten der Bade- und Curanstalt

500 Gewinne

von zus. Werth 30,000 Mark.
1 Gewinn auf je 60 Loose.
Loose à 3 Mark.

Plan und Prospect gratis bei mir und in allen Agenturen.

Paul Rud. Meller in Köln,
General-Agent. Ferner empfehle: Kölner St. Martins-Loose 3 Mark.
Ziehung 30. Juni 1875.
Casseler Pferde-Loose 3 Mark.
Ziehung 2. Juni 1875.

Um schnell und vollständig damit zu räumen, werden vorigjährige

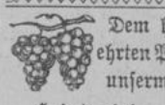
Sonnenschirme und Entoutcas

50% unter Preis abgegeben
2a, Elberfelderstrasse 2a. 489

Schöne Möbel als: Kleider-, Pult und Glasschränke, Komoden, Bettladen und Tische stehen zu verkauf. 680 **Altestadt Nr. 4.**



Dem Fräulein
Johanna Sy.
Flingerstraße 20, zu seinem heutigen Namens-Feste die herzlichsten Glückwünsche
von vielen Bekannten.



Dem hochverehrten Prokurist, unserm Herrn
Friedrich Kellermann



zu seiner 25-jährigen Jubelfeier
heute am 25. Mai 1875
ein
tausendfaches Hoch!!



Das Geschäfts- und Arbeiter-Personal vom Hause **H. Underberg-Albrecht,** Rheinberg am Niederrhein und Rievelsteiner Glashütte. 754

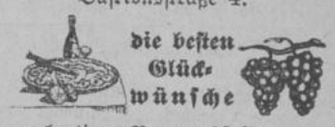


Herzlichen Glückwunsch.

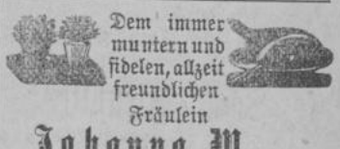
Der trauten Freundin Hannchen Breuer,
Fest erprobt in allem Feuer!
Ledig und in Ehstands Freuden
Konnte nichts die Freundschaft scheiden.
So viel Schritt Du hingelenket
In mein Haus — so oft geschenket
Sei Dir meines Herzens Gruß
Bis an meines Lebens Schluß.
M. A.



Dem immer heitern, muntern und fidelen Fräulein
Johanna W...,
Bastionsstraße 4.



die besten Glückwünsche
zum heutigen **Namensfeste.**
Wohlbekannt aber Ungenannt.



Dem immer muntern und fidelen, allzeit freundlichen Fräulein
Johanna W...,
zu ihrem heutigen Namenstage ein dreimal donnerndes, von der Bilkerstraße 24 nach der Bastionsstraße 4 hallendes, knallendes
Lebehoch!
Von den Bekannten.

Das zu Düsseldorf an der Reichsstraße unter Nr. 3 neben Beckershoff und Leber gelegene, der Wittwe Graf geb. Riedel und deren Kindern zugehörige Wohnhaus, taxirt zu 33,000 Reichsmark, wird Theilungshalber am

Montag den 24. Mai d. Js., Nachmittags um 3 Uhr,

in dem Restaurationslokale des Hrn. Wilh. Baum daselbst, Oststraße Nr. 87, unter den bei mir einzusehenden Bedingungen öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Düsseldorf, d. 23. April 1875.

Justizrath **Lützeler,**
244 Notar.

Luzernerklee-Verpachtung

zu Hamm.

Mittwoch den 26. Mai cr., Morgens 9½ Uhr,

läßt Frau Wwe. Reg.-Rath F. C. Otto geb. Masset zu Düsseldorf, beim Wirthen Peter Esser zu Hamm 27 Nummern Luzernerklee, stehend auf dem Oelgang, öffentlich gegen Bürgschaft verpachten.

Wiesenaufseher Küpper zu Neuß zeigt die Nummern auf Verlangen an. 593

Neuß. **Brandenbergs,** Notar.

Mit dem 19. Mai cr. verlege ich meine Wohnung nach dem bis dahin von Herrn Advokat-Anwalt Schauseil bewohnten Hause

Benratherstr. Nr. 4,

vis-à-vis dem römischen Kaiser.

Dr. Jos. Süß,

pract. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer, früher Assitenz-Arzt am akadem. Krankenhause in Kiel. 210

Für Handelsleute.

Eine große Partie fertiger Herren-Garderobe, Tuche und Bouxkins-, Kleiderstoffe, Regenmantelstoff, Futterstoffe in allen Farben werden weit unter Fabrikpreis wegen Aufgabe des Geschäfts abgegeben Ellerstraße 181. erste Etage. 378

Für

Gartenbesitzer.

Beste amerikan. **Rasen-Hand-Mähmaschinen** liefert ab Lager und auf Probe

Hugo Franken,
Oststraße 133.

Strohhüte

werden schnell gewaschen und façonnirt,

Herrenhüte

in 6 Tagen fertig abgeliefert. **J. H. Guinotte, 25, Mittelstraße 25,**
Strohhutfabrik. 588

Ein stark. Federwagen,

40 Ctr. Tragkraft, mit Patentachsen, sehr billig zu verkaufen. Kasernenstraße 57. 650

Olivenöl 1874er

best. und reinst. Toscanisches per große Flasche ohne Glas 17½ Sgr. per Liter 22 Sgr. Faßweise billiger.

Oleo virgine

per große Flasche 20 Sgr. 678

Franz Pauly, Jägerhofstr. 25.



Ein hübsches Privathaus im nördlichen Stadttheile gelegen, mit Wasserleitung und Garten, welches 15 Zimmer excl. Mansarden 2c. enthält, ist für den billigen Preis von 7000 Thlr. mit 1000 bis 1500 Thlr. Anzahlung zu verkaufen, durch

Arth. Banniza,
701 verl. Klosterstr. 114.

Schul-Utensilien.

18 noch fast neue den Anforderungen der Schulbehörde gemäß angefertigte Schulbänke und 3 gut erhaltene Schultafeln, jede mit Gestell sind **billig zu verkaufen.** Wo sagt die Exped. 726

Kleeplosser.

Dienstag den 25. Mai 1875,

General-Appell

und Uebergabe der Stammgläser bei Herrn **Rommerskirchen.**

786 **Der Oberkleser.**

---

†

Todes-Anzeige

Es hat dem Allmächtigen gefallen, heute Morgen um 1 Uhr unsern innigst geliebten Gatten, Sohn, Bruder und Schwager,

den Wirth

Peter Klinkenberg,

nach langer, mit Geduld ertragener Krankheit, vorher gestärkt mit den Heilsmitteln der katholischen Kirche, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Kaiserswerth, den 22. Mai 1875.

Die trauernde Familie.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag Morgen um halb zehn Uhr, wozu alle Freunde und Verwandte, denen aus Versehen keine Einladung zugekommen, höflichst eingeladen werden.

Todes-Anzeige.

Dem Allmächtigen hat es gefallen gestern Morgen 9 Uhr unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Schwieger- u. Großmutter

Cäcilia Esser,

geb. **Hosten,**

nach kurzem Krankenlager an den Folgen eines chronischen Brustleidens, vorher versehen mit den h. Sterbesakramenten der römisch-katholischen Kirche, im Alter von 61 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Freunden und Bekannten diese Trauernachricht mit der Bitte, der Verstorbenen im Gebete eingedenk zu sein.

Hamm, den 24. Mai 1875.

Die trauernden Hinterbliebenen.

780 Sterbehaus: Rheinstraße 124.

Luzerne-Verkauf.

Freitag den 28. Mai cr., Morgens 9 Uhr,

sollen in der Dienstwohnung des Obermaschinisten des städt. Wasserwerkes bei Flehe einige Parzellen Luzerner-Klee öffentlich an den Meistbietenden auf Credit verkauft werden.

Die Bedingungen liegen auf dem Rathhause, Stube 14, zur Einsicht offen.

Düsseldorf, den 20. Mai 1875.

Der Oberbürgermeister.
J. V.
Der Erste Beigeordnete Fritzen.

Klee-Verpachtung.

Dienstag den 25. Mai 1875, Nachmittags 4 Uhr,

läßt Herr **Ad. Berger** beim Wirthe **H. Kuth** in Wersten

14 Morgen Luzernerklee

an der Scheidlingsmühle in 14 Parzellen zur diesjährigen Benutzung öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verpachten.

Benrath. **Pantel,** Notar. 619

Oeffentlich. Immobilarverkauf

Die Erben Geschwister Oehlerich zu Neustadt-Düsseldorf lassen am

Donnerstag den 10. Juni dieses Jahres, Nachmittags 3 Uhr,

im Lokale des Restaurateurs Herrn Baum auf der Ecke der Ost- und Marienstraße zu Düsseldorf,

durch den unterzeichneten Notar auf Credit gegen Bürgschaft unter sehr günstigen Bedingungen öffentlich versteigern:

Sechs an der Elisabethstraße, vier an der Kronenstraße und zwei an der Friedrichstraße zu Düsseldorf gelegene Baustellen, sowie das in der Gemeinde Unterbilk, Sammtgemeinde Düsseldorf „im Kirchfeld" zwischen dem Himmelgeister Communalwege, einem Feldwege, dem grünen Wege und Weißmüller gelegene, 4 Morgen 18 Ruthen 40 Fuß große Ackerfeld.

Die Baustellen, welche auf einer bei dem Unterzeichneten zur Einsicht offen liegenden Karte näher verzeichnet sind, haben eine Fronte von 30 bis 33 Fuß und eine Tiefe von 120 und 131 Fuß.

Eine an der Elisabethstraße gelegene Baustelle enthält eine Fronte von 52 Fuß. 754

Düsseldorf, im Mai 1875.

Otto, Notar.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage am hiesigen Platze

Kölner- und Eintrachtstraßen-Ecke Nr. 1

eine

Droguen-, Farb-, Material- & Colonial-Waaren-Handlung

errichtet habe und bitte ich um geneigten Zuspruch, welchen ich durch prompte und reelle Bedienung zu rechtfertigen mich befleißigen werde.

Düsseldorf, Oberbilk, den 22. Mai 1875.

680 Mit Hochachtung
Chr. Gerardy.

Mobilar-Verkauf.

Am Montag d. 24. u. Dinstag den 25. Mai 1875,

jedesmal Nachmittags 3 Uhr beginnend,

lassen Erben Töller in dem Hause Friedrichsstraße Nr. 27 hier sämmtliche Hausmobilien gegen Baarzahlung öffentlich versteigern als: Sekretaire, Schränke, Tische, Stühle, Anrichte, Commoden, Waschcommoden, Spiegel, Fournais, Oefen, Sopha's, Uhren, Teppiche, Betten und Bettzeug, Leinen, sämmtliche Küchengeräthe 2c.

Düsseldorf, den 12. Mai 1875.

402 **Carl Otto,** Notar.

Freiwill. Mobilar-Verkauf.

Am Dienstag den 25. d. Mts., Vormittags 9½ und Nachmittags 2 Uhr anfangend,

werden in dem Hause Alexanderstraße Nr. 13, 1. Etage, verschiedene Mobilien als: Bettstellen mit Bettwerk, Kleider-, Leinwand- und Küchenschränke, Spiegel mit Console, Tische, Stühle, Sopha's, Mantelöfen, 1 Sprungherd, Porzellan und Küchengeschirre 2c. 2c., Alles fast neu, von Mahagoniholz, durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend verkauft.

Düsseldorf, den 20. Mai 1875.

W. Bollig,
766 Taxator und Auctionator.

---

c. 40 Morgen schönster Luzerne

zu Haus Elbruch zwischen Düsseldorf und Benrath, auf guter Abfuhr stehend, werden am

Freitag den 28. Mai cr., 2 Uhr Mittags,

bei Hoffmann in Holthausen öffentlich auf Credit verkauft. 761

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Kaiserswerth und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich eine

Kupferschlägerei und Pumpenmacher-Geschäft nebst Handlung

eröffne und empfehle mich zu allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln, als: vollständige Einrichtung von Brau- und Brennereien, Anfertigung von Luft-Druck- und sonstigen Pumpen aller Art, Rohrleitungen und Bestellungen, auch in Blech- u. Zinkarbeit werden bereitwilligst angenommen und Reparaturen zu jeder Zeit schnell ausgeführt.

Achtungsvoll

Pet. Lamb. Mangartz.

Kaiserswerth. Düsseldorferstraße 145.

Die

Klempner- & Kupferschmiederei von J. v. d. Burg, Mettmann

empfiehlt sich im Anfertigen und hält stets vorräthig:

Bierpumpen, Pumpen, Dachrinnen etc. etc.

Bierpumpen von 35 Thlr. an,

Pumpen zu vermiethen.

Reparaturen werden billigst besorgt. 756

---

152. Preuß. Klassen-Lotterie.

Die Ausgabe der Loose zur 1. Klasse der 152. Preußischen Klassen-Lotterie beginnt

Montag den 10. Mai 237

und werden den bisherigen Spielern die Loose bis zum 24. Mai reservirt. Nach diesem Termine wird über die nicht abgeholten Loose anderweitig verfügt werden.

Bei Erneuerung der Loose sind die Loose zur 4. Klasse der 151. Klassen-Lotterie vorzuzeigen.

W. Bauer, Bilkerstraße 8.

P. Schrobsdorff, Königs-Allee 13.

Ausverkauf

wegen Aufgabe unseres Geschäfts

verkaufen wir unseren Vorrath in:

Herrengarderobe, Knaben-Anzügen, Arbeits-Anzügen in Drell, halbw.- und baumwollenen Waaren, Hemden, Blousen, Leinen, Kleiderstoffen, Tuch und Buxkin 2c. zu und unter selbstkostenden Preisen.

Die festen Preise sind auf jedem Stück notirt.

Gebr. Böckem,
früher
Peter Böckem,
601 Hundsrückenstraße 48.

Freunden und Gönnern bringe ich hiermit meine

Sommer-Wirthschaft

in empfehlende Erinnerung, unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung.

Auch sind daselbst einige möblirte Zimmer zu vermiethen.

Erkrath, den 24. Mai 1875.

Franz Osterwind.

Städt. Tonhalle

Dienstag den 25. Mai, Abends 7½ Uhr,

GROSSES

CONCERT

des städtischen Orchesters.

Entree für Nichtabonnenten 25 Sgr. Kinder frei.

Früh-Kirmes

zu Hamm.

Hecker's Gartenlokal

Heute Montag den 24. Mai

Gr. Concert und Ball

Dienstag den 25. Mai

Großes Concert.

Grafenbergerstraße

sind spanische Hühner und Hähne zu kaufen.

Civilstand

der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geborene.

Den 18. Mai. Jos. Liborius S. d. Kaufm. Heinr. Lauß, Thal. Den 19. Heinr., S. d. Gärtn. Bender, Suitbertusstr. — Jos., S. des Speichermstrs. Quaden, Bergerallee. Den 20. Heinr., S. d. Tagel. Heinr. Kölnerstr. — Herm., S. d. Herm. Seibel, Martinstr. — Wilh. Heinr., S. d. Tagel. Heuer, Marktstr. — Henr. T. d. Gärtn. Jak. Schmitz, Bulkstr. — Caroline Julie, T. d. Theod. Wirtz, Marktstr. — Maria Sibilla, T. d. Bureauamten Herm. Jos. Frotz Louisenstr. Den 21. Pet. Andr. d. Modellschreiners Andr. Grafenberg. Den 22. Ida Kath., T. des Tapez. Karl acker, Alexanderplatz.

Gestorbene.

Den 20. Mai. Heinr. Winkel., 35 J. alt, Ehem., — Maria Esser, 4 M alt, Kirchstr. — Elise Versien, 1 J. alt, Ellerstr. — Heinr. Sulzer, J. alt, Fürstenw. 172. — Becker, Schlosser, 46 J. alt, Benratherstr. — Ida Hamgeb. Liermann, Kauffrau, alt, Wittwe, Bilkerstr. Gertr. v. d. Burg, geb. Kemmo. G., 79 J. alt, Wittwe, platz 13.

Bergisch-Märkische Bank

Düsseldorf den 24. Mai 187

Wechselcourse in Reichs-Mark.		Briefe. M. Pf.	M.
Amsterdam . .	k.S.	175 45	175
	2M.	—	175
Augsburg . .	k.S.	—	
	2M.	—	
	M.	—	
		—	
		—	
London . . .	k.S.	20 66	20
	D.	—	
Antwerpen Brüssel		81 95	81
Paris	k.S.	81. 95	81
	2M.	—	
	2M.	—	
	k.S	—	
Newyork Gold	k.S.	4 25	
Bkn.	k.S.	3 80	

Discounto der Preuß. Bank

Geld-Course.	Briefe
Pr. Friedrichsd'or	—
Ausländ. Pistolen	—
Napoleond'or . . .	—
Fünffrancs	—
Brak. Kronen . .	—
Engl. Souvereign	—
Amerik. Coupons in	—
Newyork in Gold	—

Niederrh. Fernsprech-Telegraphische Depesche

Weizen 1. Qualität	.
2. „	.
3. „	.
Roggen 1. „	.
2. „	.
Gerste	.
Sommergerste	.
Buchweizen	.
Hafer	.
Kohlsamen 100 Kil.	.
Rüböl 100 Kil.	.
Kartoffeln	.
Heu 50 Kil.	.
Stroh 100 Kil.	.
Kalk per 100 Kil.	.
ditto Faßweise	.
Kälbchen 1. Stamm	.
Ferkelchen bl.	
Branntwein per Ohm à 100	
unter 50% ohn. Faßgeld	
Kleien à 50 Kil.	20
Vorschuß 27 Mark —	
Zufuhr 90 Sack.	